

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 69 (2007)
Heft: 10

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Intensiv arbeiten und leben

Mastmunis und Maisballen prägen den Betrieb von Heinz und Priska Gautschi im solothurnischen Thal-Gäu. Ihr Lohnunternehmen ist auf Futterernte spezialisiert. Reto, der älteste Sohn, engagiert sich für Pflanzenöl als Dieselerersatz.

Edith Moos-Nüssli

Am grossen Esstisch in der Wohnküche sitzt sich das Unternehmer-Paar gegenüber: Heinz Gautschi auf der Bank, Priska Gautschi auf der Seite zur Kochkombination. Die gelernte Kauffrau kocht meist für eine grosse Tischrunde: die drei Söhne Reto, Bruno und Simon, den Lehrling, einen Angestellten. Während der Hochsaison September/Oktober kommen temporäre Fahrer dazu. Das ist die strengste Zeit. «Ich bin jeweils froh, wenn sie vorbei ist», bemerkt die 55-Jährige Innendienst-Chefin. Entspannen kann sie sich beim Walken und Singen. Speditiv, gut organisiert arbeitet sie in der Küche. Auf die Aufgabe als Bäuerin hat sie

sich im Sommerkurs am Bildungszentrum Wallierhof vorbereitet. Der 29-Hektaren-Hof von Priska und Heinz Gautschi liegt ausserhalb von Herbetswil im solothurnischen Thal-Gäu, eingebettet zwischen zwei Juraketten. Zwei Harvestore-Silos fallen von weitem auf; Stall, Maschinenhalle und Wohnhaus sind grosszügig dimensioniert.

Auslöser für den Neubau ausserhalb des Dorfes war ein Schicksalsschlag: Am 5. August 1996 brannte der Hof von Gautschis mitten in Herbetswil. Das Ökonomiegebäude war zerstört, das Wohnhaus stark beschädigt. Die Bauernfamilie erwog neu zu bauen, wegzuziehen oder auszuwandern. Den Ausschlag zum Bleiben gaben die Söhne. Darauf plante Heinz Gautschi den neuen Hof. Am 11. November 1997 zogen sie ein.



Grösser und spezialisierter

Seither ist das Lohnunternehmen jedes Jahr gewachsen, der Umsatz hat sich vervielfacht. In der Landwirtschaft hat Heinz Gautschi den Ackerbau auf Getreide, Mais und Kunstwiese beschränkt, Zuckerrüben, Raps und Eiweiserbsen baut er nicht mehr an. «Unser Tal ist ein Futterbaugebiet: betont der 52-Jährige

Bei den Auftragsarbeiten hat sich das Unternehmen Gautschi auf Futterbergung für Landwirte spezialisiert: Gras mähen, schwaden und



Spezialisiert auf Futterernte

mo. GAUTSCHI heisst das Lohnunternehmen der Landwirte-Familie aus dem solothurnischen Herbetswil. Im ersten Logo stand noch Familie dabei. Auf Vornamen hat Heinz Gautschi bewusst verzichtet. So können die Söhne Reto, Bruno und Simon den Betrieb ohne Namensänderung weiterführen. Bruno, der Mittlere, ist Fahrzeugschlosser und bei Gautschi angestellt. Er und Mitarbeiter Markus Haldimann fahren und flicken die Maschinen. Reto, der Älteste, ist designerter Hofnachfolger. Er arbeitet zurzeit ausser Haus.

Die Spezialität von Gautschi sind zwei Maisballenpressen. Der Maishäckler und ein Traktor fahren mit kaltgepresstem Pflanzenöl. Mit «erste vollständig mit Pflanzenöl betriebene Häckselkette der Schweiz» wirbt die Familie auf dem Firmenflyer.

Zum Maschinenpark gehören auch eine Einzelkornsämaschine für Mais, eine Väderstad Scheibenscharmaschine für Übersaaten, eine Accord Säkombination, eine Mähkombination mit 8,5 Meter Arbeitsbreite, ein Doppelschwader, ein selbstfahrender Feldhäckler Claas Jaguar 840, ein Anbaufeldhäckler Claas Jaguar 75, eine Quaderballenpresse Claas Quadrant 2200 RC, sieben Transportwagen, ein Güllefass mit Schleppschlauchverteiler, ein Teleskoplader und ein Hakengerät. 60 000 bis 70 000 Liter Treibstoff verbraucht der Betrieb pro Jahr.

Der Landwirtschaftsbetrieb umfasst 29 Hektaren Land, inkl. Pacht, 18 Hektaren sind offene Ackerflächen. Der Stall bietet Platz für 50 Aufzucht- und 120 Munimastplätze.



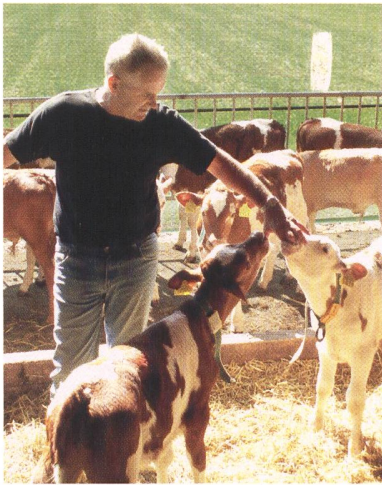


silieren, Mais häckseln und Maisballen pressen. Zwei Maisballenpressen sind seine Spezialität. Dazu kommt eine Flotte von Dosierwagen (Details siehe Kasten). Lohnunternehmen und Landwirtschaft liefern je zur Hälfte das Einkommen, bei der Arbeit ist das Verhältnis zwei zu eins.

Begonnen mit Lohnarbeiten hat der Landwirt schon früh, jedoch ganz bedächtig. 1971, mit 19 Jahren, kaufte er die erste Sämaschine. 22 Jahre später erstand er die erste selbst fahrende Erntemaschine.

Durch das Wachstum sind Maschinenhalle und Werkstatt mehr als ausgelastet. «Vor zehn Jahren haben wir die Werkstatt so dimensioniert, dass wir mit allen Maschinen hineinfahren können», erzählt der Meisterlandwirt. Heute wird an vielen Maschinen vor der Werkstatt gearbeitet. Beim geltenden Raumplanungsrecht dürfte ein Aus- oder Neubau schwierig werden.

Für Priska Gautschi ist der Betrieb heute schon manchmal zu hektisch. «Ich habe mich schon gegen Ausbauschritte gewehrt», bemerkt sie, der ruhende Pol der Familie. Bisher ohne Erfolg. Heinz sei ein «Draufgänger». Er wehrt sich nicht dagegen: «Wenn ich einen Entscheid gefällt habe, ziehe ich ihn durch.» Die Wachstumsschübe, gesteht er, waren nicht immer leicht verdaulich.



Auch ausserhalb des Betriebes ist der Landwirt engagiert. Für Schweizer Hagel schätzt er in verschiedenen Gegenden der Schweiz Kulturschäden, 15 bis 20 Tage pro Jahr. Im Gemeinderat von Herbetswil verantwortet er das Ressort Umwelt. Von der intensiven Arbeit erholt er sich am liebsten auf dem Sitzplatz vor der Küche. Entspannung bringt auch das Tanzen in der Trachtengruppe Thal.

Tiere sind unverzichtbar

So gerne er mit Metall arbeitet, auf Tiere möchte der Landwirt nicht verzichten. «Wenn ich am Morgen in den Kälberstall komme, freue ich mich zuerst an den jungen Schwalben», erzählt er. Dann nimmt er sich Zeit, die Aufzuchtälber zu beobachten, nicht nur schnell am Tränkeautomat abzulesen, ob alle gesoffen haben. Bei den ersten Plänen für den neuen Hof war noch ein Milchviehstall vorgesehen. Während der Planung entschieden sich Gautschis für Mutterkühe. «Weidende Kühe sind für mich Seelenfutter», erzählt die Bäuerin. Heinz Gautschi war damit nicht zufrieden. «Die Mutterkühe sind zwar herzlich und schön, sie brachten mir jedoch zu wenig Umsatz», gesteht er. Nach fünf Jahren mussten die Mutterkühe und ihre Kälber Mastmunis Platz machen. Sowohl Aufzucht als auch Ausmast sind auf dem Betrieb. Speziell ist der Offenfrontstall mit Auslauf für die Kälber. Muni hatte der Unternehmer schon gemäset, nachdem er 1984 den elterlichen Betrieb übernommen hatte. Kühe melkt er bei Bedarf bei seinem Nachbarn und Schulkollegen. Im Gegenzug essen Lehrling und Angestellte dort,

wenn Priska Gautschi nicht da ist – oder das Ehepaar Ferien macht.



Das Gautschi-Team: Angestellter Markus Haldmann, Teilzeitkraft Raphael Probst, Lehrling Philippe Moos, Bruno, Heinz, Simon, Priska und Reto Gautschi (v.l.n.r., es fehlt Teilzeitkraft Ivan Fluri). (Fotos: Gautschi, mo)

Metall verbindet

Die Liebe zu Metall und Maschinen lebt in allen Söhnen weiter: Reto, der Älteste, hat nach seinem Fachausweis für Landwirte an der Fachhochschule in Zollikofen mit Vertiefung Landtechnik studiert. Er ist der designierte Hofnachfolger, arbeitet zurzeit als Produktmanager bei der Service Company AG. Thema seiner Diplomarbeit war der Einsatz von kaltgepresstem Pflanzenöl in Traktoren. Mit der Firma Grenetec, die er zusammen mit zwei Kollegen gegründet hat, verfolgt er dieses Thema weiter. Ein Traktor und der Maishäcksler der Firma Gautschi laufen mit Rapsöl.

Bruno, der Mittlere, ist gelernter Fahrzeugschlosser. Er ist angestellt bei Gautschi, die Werkstatt sein Leben. Simon, der Jüngste, hat die Lehre als Landmaschinenmechaniker abgeschlossen und will Maschinenbau studieren. Die Chancen stehen gut, dass Gautschi weiter für innovative Maschinenarbeit steht. Priska Gautschi als ruhender Pol bleibt gefordert. ■

Schweissen, was gebraucht wird

Die ersten zwei Dosierwagen hat Heinz Gautschi selber konstruiert, typisch für den Solothurner mit Aargauer Wurzeln. Wenn er etwas braucht, holt er das Schweißgerät hervor, nimmt Metall und baut es sich. Landmaschinenmechaniker war sein Wunschberuf. Als einziger Sohn der siebenköpfigen Bauernfamilie musste er jedoch Landwirt lernen und den Hof übernehmen. Einen Groll hegt er deshalb nicht; Metall und Maschinen spielen auch so eine wichtige Rolle in seinem Alltag.

